

Altsaxofon Yanagisawa AWO-1

Bereits auf der Musikinstrumenten-Messe 2014 waren die neuen Altsaxofone der Serien AWO-1 und AWO-11 zu bewundern, welche jene der Serien A-901 und A-991 ablösen. Im Fachhandel sind sie bis heute noch kaum zu sehen.

Von Klaus Dapper

Ich verfolge die Entwicklung der Yanagisawa Saxofone schon sehr lange. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre fand ich in einem Musikgeschäft in Münster ein Altsaxofon der mir bis dato unbekannt Marke „Yanagisawa“, damals noch über einen Londoner Großhändler importiert. Rein äußerlich sah es aus wie eine Mark-6-Kopie. Ich spielte ein wenig darauf und war angetan von den guten Spieleigenschaften. Es war die Mark-7-Zeit. Schon damals trauerten viele Saxofonisten dem Mark-6 nach und suchten nach einer Alternative. Das Yanagisawa wäre eine Alternative gewesen. Unter den Kopien war es zu dieser Zeit wohl die beste. Anlass genug, sich näher über den Hersteller zu informieren. Genau wie der andere große japanische Hersteller Yamaha blickt die Firma Yanagisawa auf eine über 100 Jahre alte Firmmentradition zurück. Im Gegensatz zu diesem – und ähnlich wie Selmer – ist Yanagisawa in Familien-Besitz und stellt keine Schüler-Instrumente her. Der Blick war nie auf größtmögliche Stückzahlen, sondern auf möglichst hohe Qualität gerichtet.

Gegründet wurde die Firma im Jahr 1894 von Tokutaro Yanagisawa, er reparierte importierte Blasinstrumente für japanische Militär-Musiker. 1921 wurde die Reparatur-Werkstatt zu einer Fabrik erweitert, die die ersten Blasinstrumente auf japanischem Boden herstellte. Man baute Metall-Blasinstrumente wie Signal-Trompeten, Trompeten und Kornette. Ein gewisser Koichi Muramatsu hatte einen Platz in dieser Fabrik gemietet und lernte von Tokutaro Yanagisawa die Herstellung von Querflöten-Klappen. Später gründete er unter seinem Namen die heute berühmteste japanische Querflöten-Werkstatt. Es war Tokutaros Sohn Takanobu Yanagisawa, der 1954 mit der Produktion von Saxofonen begann und zwar mit einem Tenorsaxofon Modell T-3. Zu dieser Zeit bauten bereits andere japanischer Hersteller Saxofone, die aber nicht als ernsthafte Musikinstrumente bezeichnet werden konnten. 1956 folgte das A-3 Alt, 1967 das erste japanische Bariton-Saxofon, das

heute noch vielfach gespielte Modell B-6, 1969 erschien das erste japanische Sopran-Saxofon, 1972 gefolgt vom ersten japanischen Sopranino-Saxofon, weltweit das erste mit einem Tonumfang bis Hoch-E. Ebenfalls 1972 baute man das erste moderne Sopransax in Altsax-Form, 1985 mit dem S-880 das weltweit erste Sopransax mit austauschbaren Hälsen. Ihm folgte Anfang der 1990er das S-991, das erste Sopran mit einem Tonumfang bis hoch-G. Was Innovationen im Saxofonbau betrifft, hat sich bei Yanagisawa in diesen Jahren mehr getan als bei jedem anderen Hersteller. Als erster Hersteller baute man Saxofone mit Silber-Korpus, Saxofone mit Bronze-Korpus, als erster bot Yanagisawa sei Mitte der 1980er Jahre eine Auswahl konfektionierter Austausch-S-Bögen an, um den Klang und die Ansprache auf die persönlichen Bedürfnisse der professionellen Spieler zuschneiden zu können. Seit den 1980er Jahren gibt es von den jeweiligen Instrumenten-Gruppen ein halb-professionelles und ein professionelles Modell. Die neusten Kataloge sprechen von einem „Professional Model“ und einem „Elite Model“. Unser Test-





untere Hälfte



obere Hälfte

Instrument AWO-1, Nachfolger des A-901, ist nach dieser Sprachregelung also das einfachere „Professional Model“. Daneben gibt es das „Elite Model“ AWO-10, Nachfolger des A-991. Weiter gibt es entsprechende Instrumente in Bronze AWO-2 und -20 und schließlich das AWO-30 und -37 mit einem Korpus teilweise und vollständig aus Silber. In einem Umfeld, in dem jeder Hersteller seine Produkte so blumig und geschönt wie möglich präsentiert, gibt es auf der Yanagisawa Homepage eine ebenso erstaunliche wie sympathisch untertriebene selbstkritische Einschätzung: „Our Saxofones began to approach professionally acceptable levels of quality around 20 years back.“ Wir können dies nicht bestätigen. Zumindest für die Baugrößen Sopran und Bariton ist Yanagisawa bereits seit ca. 1970 die Wahl vieler Profis.

Heute liegt das Firmenschicksal in dritter Generation in den Händen von Nobushige Yanagisawa und seinem Bruder Yoshio Yanagisawa. Die Firma Yanagisawa Wind Instruments ist einer der wenigen Herstellerbetriebe, der sich ausschließlich der Produktion von Saxofonen widmet. Die Serien-Nummer unseres Testinstruments liegt in der Nähe von 00340500. Zumindest seit 1980 werden die Seriennummern anscheinend chronologisch vergeben. Danach entstehen bei Yanagisawa etwa halb so viele Saxofone wie bei Selmer. Die beiden Nullen weisen allerdings darauf hin, dass man bei Yanagisawa noch große Pläne hat.

Ausstattung

Das Instrument kommt in der Standard-Ausführung Messing/Goldlack. Die Achsböckchen des AWO-1 sind – im Gegensatz zu dem professionellen Modell AWO-11 – nicht in Gruppen auf Schienen vormontiert, sondern einzeln auf die Schallröhre aufgelötet. Wobei dies keine weniger hochwertige Bauweise ist: Da weniger Fläche auf die Schallröhre aufgelötet wird, ergibt sich eine leichtere Ansprache und ein etwas anderes Klangbild als bei der Konstruktion mit aufgelöteten Schienen (rib mounting). Manche Saxofonisten bevorzugen Saxofone, die genau so hergestellt werden.

Das Kniestück verfügt über die übliche Schraubverbindung. So können Schallbecher und Knie abgenommen werden, und bestimmte Reparaturen (z. B. Beulen entfernen) sind leichter ausführbar.

Für die Justierung der Klappenkoppelung stehen zunächst die üblichen fünf Einstell-Schrauben zur Verfügung: F-B-Gis-Koppelung, gegliederte Gis-Klappe, tief-Cis-Sperre, vorderer Hoch-Fis-Hebel. Dazu kommt eine von Yanagisawa entwickelte Besonderheit: Es gibt zur Sicherheit eine zweite Klappenkoppelung zwischen F- und Fis-Klappe. Die einfache Koppelung auf der Rückseite des Instruments ist grundsätzlich ausreichend. Allerdings verschließt eine an der Fis-Klappe angebrachte Brücke auch noch die Gis-Klappe und die B-Klappe. Je nach zu überwindendem Federdruck dieser beiden Klappen besteht die Gefahr, dass die Fis-Klappe wieder ein wenig aufgehebelt wird. Um dies zu vermeiden, hat Yanagisawa einen sogenannten „sway-free F-auxiliary key mechanism“ entwickelt: einen zweiten mit der F-Klappe verbun-



Achsböckchen alt (oben) und neu (unten)



auf gemeinsamer Grundplatte vormontierte Achsböckchen (neu)



Klappenhalterung aus gefalztem Blech (alt)

denen Arm, der die Fis-Klappe trotz des Gegendrucks sicher schließt. Am Ende des genannten Hebels befindet sich die sechste Einstell-Schraube. Die vier Anschläge in den Körbchen der Knie- und Becherklappen sind ebenfalls wie gewohnt mit dem Schraubenzieher verstellbar.

Für die Klappenanschlätze und Koppelungen kommen erfreulicherweise Naturkork bzw. Filz zum Einsatz. Viele asiatische Hersteller verwenden bei der Fis-Gis-B-Koppelung und der Koppelung tief-H/tief-Cis in die Einstellschrauben eingesetzte Kunststoff-Einsätze. Die haben uns noch nie gefallen. Sie sind zwar formstabil, müssen also kaum nachjustiert werden. Doch sie sind hart und verursachen Aufschlag-Geräusche. Daher freuen wir uns über Hersteller, die in diesem Punkt konservativ sind und weiterhin Naturkork verwenden. Der S-Bogen-Kork ist Naturkork von hoher Qualität mit wenigen Poren.

Selbstverständlich sind die üblichen 7 Finger-Einsätze aus echtem Perlmutter, nicht aus Kunststoff. Die Drücker für

den linken kleinen Finger entsprechen mit der B-Wippe dem gängigen Design. C- und Es-Klappe (rechter kleiner Finger) sind gottlob auf einer Achse angeordnet wie früher. Dies mag bei Reparaturen (verbogene Achse) Nachteile haben, grifftechnisch ist es aber immer noch die beste Variante, da beide Drücker genau in dieselbe Richtung nachgeben.

Die Halterung für die Marschgabel wurde nicht nach Selmer-Art in die S-Bogen-Verschraubung integriert; stattdessen gibt es in der Nähe des Hoch-F-Tonlochs das von älteren Saxofonen bekannte Halterungs-„Kästchen“.

Die Nadel-Federn bestehen aus Blaustahl, die Flachfedern aus Phosphor-Bronze.

Die Daumenaufgabe (links) sowie der Daumenhaken (rechts) sind trendgemäß aus Metall. Wobei der (seitlich verstellbare) Daumenhaken bei Yanagisawa akustisch entkoppelt ist: Er liegt nicht großflächig auf seiner Unterlage auf, sondern nur auf fünf erhöhten Punkten. Auch dabei handelt es sich um eine eigene Entwicklung von Yanagisawa.

Die Polster sind mit braunen Kunststoffreflektoren ausgestattet und offensichtlich mit einer Imprägnierung versehen: Sie geben beim Öffnen vernehmbare Schmatz-Geräusche von sich. Das hat Tradition bei Yanagisawa. Bereits in den 1980er Jahren erwarb ich ein „Yana“ Sopran, das ich unter mehreren ausgesucht hatte und dann nach einem ersten Einsatz wegen der klebenden Polster jahrelang nicht verwenden wollte. Hierzu kursieren Tipps, z. B. „Powder Paper“ (Talkumpulver auf Papier). Leider baut Talkum in Verbindung mit Spucke bei häufiger Anwendung eine Kruste auf. Lieber nur in Notfällen verwenden! Reinigungs-Benzin funktioniert besser, es entfettet die Polster. Bei mehrfacher Benutzung kann das Polster allerdings leiden, das Leder wird hart. Vor Kurzem erhielt ich einen Tipp von Tyree Glenn jr: Glasreiniger mit dem Q-Tip auf die Polster aufgetragen. Das soll Wunder wirken, liest man in Saxofon-Foren. Hiermit gebe ich diesen Tipp weiter, ohne Garantie für die Freiheit von Nebenwirkungen!



neue Halsverschraubung, neuer Hals mit Platte (oben: neu, unten: alt)

Die Hand-Gravur mit Blüten- und Blätter-Mustern auf dem Schallbecher wurde vor der Lackierung vorgenommen.

Verarbeitung

Hinsichtlich der Verarbeitung sind wir von Yanagisawa einen hohen Standard gewöhnt. Auch dem Testinstrument kann eine sehr gute Note ausgestellt werden. Die Verarbeitung ist vorbildlich, alle Komponenten erscheinen in der Sichtprüfung tadellos. Achsspiel konnte nirgendwo entdeckt werden, ebenso wenig toter Gang. Die Oktavmechanik verschluckt nur einen kleinen Teil der Bewegung, bevor sie an die S-Bogen-Klappe weitergeleitet wird, dies hält sich im normalen Bereich.

Eine in dem Korpus versenkte Leuchtstoffröhre kann keinerlei Deckungsfehler zutage fördern. Hier wurde sehr gute Arbeit geleistet.

Spieltest

In puncto Fingerfreundlichkeit hat sich gegenüber dem Vorgänger praktisch nichts verändert. Yanagisawa Alt-Saxofone lassen diesbezüglich seit Jahrzehnten keine Wünsche offen. Die deutlichste Veränderung betrifft die vordere Hoch-F-Klappe. Der neue super-schlanke Drücker ist anders geformt, er kommt dem linken Zeigefinger weiter entgegen und verbessert die Ergonomie.

Eine weitere Änderung betrifft den Winkel, in dem die Drücker für Tief-C und Es angebracht sind. Die Änderung ist gering, mit bloßem Auge kaum sichtbar, unter den Fingern kaum spürbar. Da uns der neue Prospekt mit der Nase draufgestoßen hat, versuchen wir, die Veränderung zu erspüren. Der Winkel zwischen C/Es-Drücker und den Klappen in der mittleren Reihe ist etwas steiler. Hier gefielen uns die alten, etwas flacher gestellten Drücker ein wenig besser. Aber wie gesagt, der Unterschied ist winzig.

Intonation

Die Grundstimmung wird mit A = 442 Hz angegeben. Damit sollte man für einen Bereich von 440 - 444 Hz gerüstet sein.

Für den Spieltest verwendeten wir als Klassik-Setup das Yamaha 4C mit einem 3er Vandoren (Classic) Blatt, als All-round-Mundstück das Zubehörmundstück Yanagisawa Nr. 5 in Kombination mit einem Rico Royal Blatt Nr. 3 und schließlich ein Meyer 7MM mit einem Vandoren ZZ 2 ½ als Jazz-Kombination.

Um die international übliche Grundstimmung von A = 440 Hz zu erreichen, mussten das Yamaha und das Meyer Mundstück immerhin noch 32 mm weit auf den Kork geschoben werden: Von dem 40 mm breiten Kork blieben noch 8 mm sichtbar. Beim Yanagisawa Nr. 5 waren es noch 5 mm. Das ist schon bedenklich, denn der Saxofonist braucht noch Luft nach oben.

Anzeige

*Schilke and Jon Faddis...
Reaching new heights together for more than 45 years!*

Jon Faddis performs on a
S42L "Faddis" Model

Schilke
CHICAGO, U.S.A.

Schilke Music Products
4520 James Pl * Melrose Park, IL 60160
www.SchilkeMusic.com

Photographs by Ryan Bennett



vorderer Hoch-F-Hebel (neu)



vorderer Hoch-F-Hebel (alt)

Produktinfo

Hersteller: Yanagisawa Wind Instrument Co., Ltd., Tokio, Japan

Modell: Altsaxofon AWO-1

Ausführung: Messing, Goldlack

Features: Schallbecher abnehmbar, Finger-Buttons in Perlmutter, 8 Einstellschrauben, „sway-free F-auxiliary key mechanism“, Handgravur auf dem Schallbecher

Lieferumfang: neues Etui mit Rucksack-Garnitur und aufgesetzter Noten-Tasche, Mundstück Yanagisawa 5, Tragegurt

Preis (UVP): 2.777 Euro (Zum Vergleich: A-901 2619,-)

www.yanagisawaSaxophones.com

www.gewamusic.com

Pro & Contra

+ bewährte Qualität: Handling, Intonation, Ansprache, Klang gut und fast unverändert

- Polster schmatzen und kleben

Vergleichbares ist uns in den letzten Jahren bei mehreren Altsax-Tests aufgefallen. Es gibt bei den Beratern und Endorsern der Saxofon-Hersteller Saxofonisten mit einem relativ festen Ansatz, die das Mundstück weniger weit aufstecken, und Saxofonisten (hauptsächlich Jazzler), die mit einem relativ lockeren Ansatz spielen und das Mundstück daher weiter aufstecken müssen. Beide Gruppen unter einen Hut zu bringen, ist nicht leicht. Anscheinend orientiert man sich bei Yanagisawa derzeit eher nach den Personen mit festem Ansatz, die das Mundstück weniger weit aufstecken müssen. Bei dem Yanagisawa ist das obere Bogen-Ende incl. Kork schlank genug und lässt das sehr weite Aufstecken der drei Test-Mundstücke zu. Eine gute Nachricht für „Softies“.

Die untere Oktave reagiert relativ ausgeglichen. Ausreißer ist oft das zu tiefe D1, das manchmal mit dem Hilfsgriff (D plus geöffnete Cis-Klappe) korrigiert werden muss. Beim AWO-1 ist eine solche Korrektur glücklicherweise nicht nötig. Die Halbtöne unter D müssen wie gewohnt mit dem Ansatz leicht angehoben werden, das tiefe B ist wieder perfekt.

Bei den Oktavklappen-Tönen zeigt sich die gewohnte leichte Tendenz nach oben. D2 – ein oft problematischer hoher Ton – ist mit einer Abweichung von etwa +10 Cent erfreulich pflegeleicht. Die übrige 2. Oktave intoniert vorbildlich; die Palm-Key-Töne driften wieder etwas nach oben ab, allerdings im gewohnten und beherrschbaren Rahmen. Insgesamt zählen wir das Yanagisawa AWO – ähnlich wie sein Vorgänger – zu den am besten stimmenden Altsaxofonen auf dem Weltmarkt.

Für einen zweiten Durchgang mit der in Deutschland geläufigen Grundstimmung von A = 442 Hz mussten die Mundstücke noch weiter eingeschoben werden. Hier verschwindet der Kork fast vollständig unter dem Mundstück. Unsere Test-Mundstücke machen dies mit, es gibt aber enger gebaute Mundstücke, mit denen es Schwierigkeiten geben könnte. Wir wünschten uns einen etwa 5 mm kürzeren S-Bogen.

Auch in der 442-Hz-Stimmung ergibt sich noch eine ausgeglichene Intonation; lediglich die Palm-Key-Töne tendieren stärker nach oben. Wir haben den Eindruck, dass dem AWO-1 die international übliche 440-Hz-Stimmung besser liegt als eine höhere Grundstimmung.

Ansprache und Klang

Das Instrument spricht leicht an, jedoch nicht superleicht. Profi-Saxofonisten bevorzugen oft mehr Blaswiderstand, für Schüler und die meisten Amateur-Saxofonisten ist eine leichte Ansprache dagegen ideal. Das AWO Altsax ist aufgrund seines mittleren Blaswiderstands sowohl für professionelle Spieler wie Anfänger geeignet.

Das oft störrische D1 macht sympathischerweise bei der Ansprache keine Probleme.

Der Klang ist mainstream, hat Bauch und Glanz, ist weder besonders fett noch besonders seidig und zart. Der Ton des Instruments lässt sich aufgrund seiner zuverlässigen Ansprache und Intonation gut formen und lässt daher – je nach Spielweise – sowohl einen fetten als auch seidig zarten Ton zu.

Zum Schluss die Frage aller Fragen:

Was genau ist nun der Unterschied zum Vorgänger-Modell?

Der neueste Prospekt benennt einige Unterschiede zum Vorgänger-Modell, wir wollten es mit eigenen Augen sehen. Glücklicherweise hatte der „Fachmarkt Blasinstrumente“ in Gütersloh noch ein A-901 am Lager und war bereit, es zuzusenden. Schauen wir uns beide Saxofone mal genau an.

1. Ein „Eigen-Gewächs“ von Yanagisawa, das von einigen chinesischen Copyshops kopiert wird, ist die vereinfachte Klappen-Halterung: Ein zu einem eckigen U geformter Blechstreifen ersetzt die Grundplatte und zwei Achsböckchen. Diese Konstruktion ist simpel, funktioniert gut, sieht



vorderer Hoch-F-Hebel, alt (links) und neu (rechts)

aber irgendwie billig aus. Daher wurde sie von Yanagisawa nur bei den einfachen – sorry – „Professional“-Modellen verwendet. Das ist nun Vergangenheit: Bei allen AWO-Modellen gibt es jetzt wieder die traditionelle Bauweise mit Grundplatte und den stabileren Mensch-ärgere-dich-nicht-Böckchen. Betroffen sind die seitliche B- und C-Klappe und die „Palm Keys“ Hoch-D, hoch-Dis und Hoch-F. Alle Böckchen der letztgenannten Klappen sind auf einer neuen gemeinsamen Grundplatte montiert. Es handelt sich also um ein Upgrade zum „Elite“-Modell.

2. Für die Berserker unter den Saxisten gibt es für die seitliche B- und die seitliche C-Klappe eigene Anschläge direkt unter den Drückern, die bei besonders starkem Druck die genannten Klappen vor dem Verbiegen schützen.
3. Wie bereits erwähnt, hat der vordere Hoch-F-Drücker ein neues futuristisches Design erhalten. An kaum einem Saxofon-Drücker wurde in den letzten Jahrzehnten so viel kreative Wut abgelassen wie bei dem vorderen Hoch-F-Drücker. Der neue sieht sehr eigen, super-schlank und nach Jugendstil aus. Jedenfalls ist er für den linken Zeigefinger leichter zu erreichen als der alte, also gut.
4. Der S-Bogen hat auf der Vorderseite eine aufgelötete Schild-förmige „Neck-Plate“ erhalten. Sie verspricht neben einer größeren mechanischen Stabilität einen kernigeren Klang („Tightening of the Sound“).
5. Wie bereits beschrieben sind die Drücker für das tiefe C und Es in ihrem Winkel geändert worden.
6. Die Schrauben in den Klappenkörben für tief-Es, -C, -H, -B sind – wie bei dem gehobenen Modell – nicht mehr aus Plastik, sondern aus Metall, wie bislang nur bei den Spitzen-Modellen. Ein weiteres Upgrade also.
7. Es gibt ein neues Design der Spannringe, eine neue Gravur, die blaue Beschriftung des Kleiderschutzes und die geänderte Brücke zum Schutz der langen Achsen für Hoch-Fis und Hoch-E. Alles weniger aufregende Kleinigkeiten. Zum neuen Etui kommen wir später.



Mio®


Mio flutes exhibit exceptional clarity, scale and feel. The hand craftsmanship of each instrument ensures consistency and will deliver your voice without interference. The Mio® flute merges old-world sound with modern workmanship to create an effortless experience. Paired with the titanium Royal Crown™ on the Mio professional sterling silver flute you will achieve a great depth of sound, remarkable color, crisp attack, and increased range of volume.



SETTING A NEW
 STANDARD IN
 TONE, RESPONSE,
 &
 INTONATION.



Distributor Information:

MI+D INTERNATIONAL
 TEL +31 612 405 785
www.saxmusic.nl
www.cannonballmusic.com



musik



klingt gut

Die Spiri Vario Trompete



ansprechend

präzis

individuell

St. Georgenstr. 52, 8400 Winterthur, T +41 52 213 24 55, www.spiri.ch

Anzeige



Schrauben in den Schutzkörpern aus Metall (neu) und Kunststoff (alt)

Alle Hersteller ändern innerhalb der laufenden Serie schon mal dies oder jenes, ohne dass jedes Mal eine neue Modell-Bezeichnung aufgerufen wird. Bislang waren die Änderungen in einem Bereich, in dem man nicht mit einem neuen Modell-Namen gerechnet hätte.

Laut Prospekt gibt es weitere unsichtbare Veränderungen, die vielleicht viel spannender sind. Zum Beispiel wird „Messing-Blech eines anderen Herstellers“ verwendet. Ist das überhaupt erwähnenswert? Ist nicht – gleiches Mischungsverhältnis von Kupfer und Zink vorausgesetzt – Messing gleich Messing? Anscheinend nicht. Bei einem Besuch in den 1980er Jahren bei J. Keilwerth in Nauheim klagte ein Mitarbeiter über das neue Messingblech. Früher sei Messingblech aus dem Schwarzwald verwendet worden. Dann wechselte man zu einem (preisgünstigeren) italienischen Lieferanten. Schon wenn man mit dem Knöchel gegen das Blech schlage, klinge es anders. Außerdem sei es spröder, beim Ziehen der Tonlöcher sei es öfter zu Rissen gekommen. Also gibt es bei verschiedenen Messingblechen trotz chemisch gleicher Zusammensetzung durchaus Unterschiede. In diesem Zusammenhang fiel uns auf, dass in jüngster Zeit taiwanische Hersteller stolz erwähnen, „French Brass“, also französisches Messingblech, zu verwenden.

Des Weiteren nennt der Prospekt für die AWO-Serie Änderungen der Mensur: Schallröhre und Tonlochnetz seien überarbeitet worden. Das klingt spannend. Wir versuchen zu ermitteln, wie sich diese unsichtbaren Veränderungen bemerkbar machen.

Der vergleichende Spieltest brachte einen schwach wahrnehmbaren Unterschied zutage:

1. Die Klangfarbe ist etwas unterschiedlich. Sie ist schwer zu beschreiben. In der tiefen Lage klingt das A-901 mehr

Anzeige



dacarbo
Trompeten aus Carbon

www.dacarbo.ch
Spiri Vario

in Richtung „A“, das AWO-1 mehr in Richtung „Ä“. Besser? Schlechter? Das dürfte wohl Geschmacksache sein.

2. Der Blaswiderstand war bei dem neuen AWO-1 etwas höher als beim A-901. Besser? Schlechter? Auch dies ist individuelle Geschmacksache. Der neue S-Bogen mit der aufgelöteten Platte scheint einen wahrnehmbaren Einfluss auf den Blaswiderstand zu haben. Wir konnten jedes Saxofon mit jedem Bogen spielen; da zeigte sich, dass der neue Bogen entscheidenden Einfluss auf den höheren Blaswiderstand hat.
3. Da von einem veränderten Tonlochnetz die Rede ist, vermuteten wir Veränderungen in der Intonations-Charakteristik. Sorry, wir konnten keinen Unterschied finden. Und das ist gut so: Da sich die Intonations-Charakteristik der modernen Yanagisawa Alt-Saxofone bewährt hat, sollte man möglichst wenig daran rühren.

Zubehör

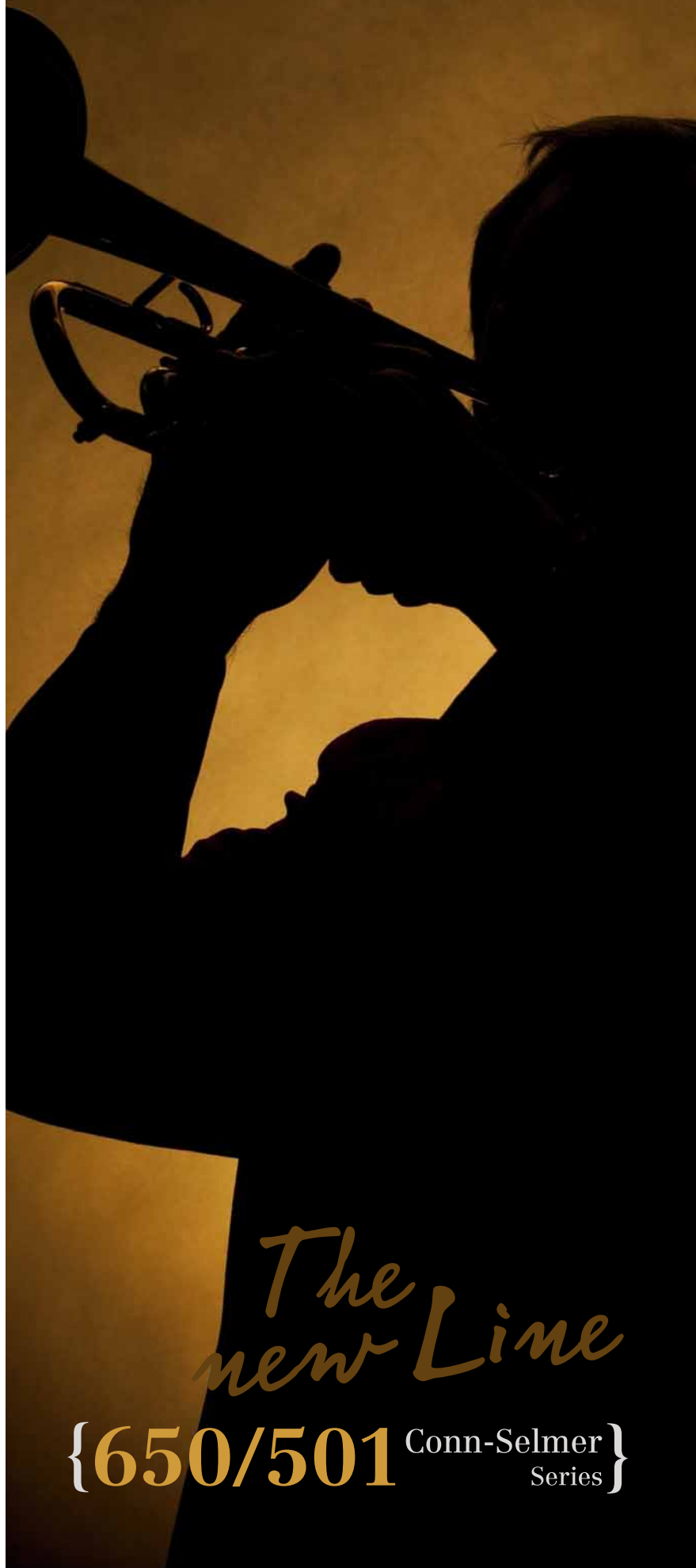
Das beiliegende Mundstück ist (nach wie vor) ein Yanagisawa Kautschuk-Mundstück Nr. 5. Weiteres Zubehör ist ein am Nacken gefüttertes Yanagisawa Trageband mit Kunststoff-Karabiner-Haken. Durchzieh-Wischer für Hals und Korpus müssen zugekauft werden.

Das neue Etui hat drei Schlösser, davon zwei mit einem Schlüssel verschließbar. Das Etui hat im Gegensatz zu dem alten mit Kunstleder überzogenen Koffer eine Außenhaut aus Textil-Gewebe. Eine wichtige Neuerung ist das Back-Pack-Design, das, lange nach anderen Herstellern, nun auch Yanagisawa anbietet: Auf der Rückseite des Etuis versteckt sich unter einer Reißverschluss-Tasche ein Satz Rucksack-Gurte. Auf der Vorderseite ist ein Fach für Noten, wobei wir für den Schutz vor Regen die Hände nicht ins Feuer legen würden.

Fazit

Mit dem neuen Yanagisawa AWO-Modell erwirbt man die bekannte und bewährte Yanagisawa-Qualität. Es gibt nur geringe Unterschiede zum Vorgänger-Modell, und das ist gut so. Wenn bei guten und bewährten Instrumenten ein Modellwechsel ansteht, schrillen bei mir immer die Alarmglocken. Dinge, die sich bewährt haben, werden oft geändert. Hiermit kann Entwarnung gegeben werden: Wer mit den in den letzten 20 Jahren gebauten „Yanas“ gut klar kommt, wird sich auf diesem sofort zu Hause fühlen. Ob die Veränderungen wohl einen Wechsel des Modell-Namens rechtfertigen? Unserer Meinung nach nicht; der Modellwechsel scheint eher ein willkommener Anlass zu sein, die bewährten Instrumente wieder ins Gespräch zu bringen.

Eine Bitte haben wir noch: Wenn man bei Yanagisawa nach 30 Jahren endlich mal das Problem der schmatzenden und klebenden Polster lösen würde, wäre dies ein großer Gewinn. Bei keinem Fabrikat ist dieses Problem so deutlich spürbar wie bei Saxofonen von Yanagisawa, und dies seit langer, langer Zeit. ■



The
new Line

{ 650/501 Conn-Selmer }
Series